

Kirchheim u. T. Kgr. Württemberg, im Sept. 1859.

In der letzten Zeit sind mir nachstehend verzeichnete Pflanzensammlungen zugekommen und sind zur Abgabe bereit: J. C. Breutel *Flora germanica exsiccata*, Cryptogamia. Centuria II—IV. Zu fl. 7. 53 kr. rh. oder Thlr. 4. 15 Sgr. pr. Ct. die Centurie. Diese Sammlung bedarf der Empfehlung nicht, da die Sorgfalt und Zuverlässigkeit des Sammlers allgemein bekannt sind. Die erste Centurie, deren Exemplare wahrscheinlich bei dem Brande in Dresden, der das Reichenbach'sche Herbarium zerstörte, zu Grunde gegangen sind, wird neu hergestellt. Das Material dazu ist zur Hand. — J. C. Breutel *Musci frondosi Africae australis*. Sp. 47—100. fl. 4. 7—8. 45 kr. Thlr. 2. 11 Sgr. — 5. 0. pr. Ct. — Dr. H. C. Geubel *pl. Americae borealis et terr. New-York et Neu-Jersey*. Sp. 135—285. fl. 13. 30—28. 30 kr. Thlr. 7. 22—16. 10 Sgr. pr. Ct. Diese Pflanzen sind sorgfältig gesammelt und zubereitet und reichlich aufgelegt. Dr. Torrey glaubt, sie seien richtig bestimmt. — Prof. R. A. Philippi *pl. chilenses* Sect. IV. Sp. 25—70. fl. 3. 45—10. 30 kr. Thlr. 2. 4—6. 0. pr. Ct. — Vinc. L. Baro de Cesati *pl. Italiae borealis*. Sp. 80—120. fl. 8—12 rh. Thlr. 4. 18—7. 0. pr. Ct. — Dr. Gailardot *pl. Syriae* (aus der Umgegend von Sidon, Damascus, vom Libanon und Antilibanon). Sp. 25—100. fl. 3. 30—14. 0. rh. Thlr. 2—8 pr. Ct. — *Herbarium normale pl. officinalium et mercatoriarum*. Normalsammlung der Arznei- und Handels-Pflanzen in getrockneten Exemplaren. Dritte Lieferung, aus 150 Arten bestehend. fl. 28 rh. Thlr. 16 pr. Ct. Auf Verlangen wird das Nähere über diese Sammlung mitgetheilt. In Kurzem werden zur Abgabe bereit: Dr. Bernh. Schmid *pl. montium Nilagiri*. Die Centurie zu fl. 12 rh. Thlr. 7. 4 Sgr. pr. Ct. — Dr. Gailardot *pl. Syriae* Sect. II. — *Algae marinae siccatae*. Bestimmt von Agardh, Kützing, v. Martens und Rabenhorst. Sect. VII. R. F. Hohenacker.

Ueber einige in historischer Beziehung

interessante Pflanzen der ungarischen Flora.

Dr. A. Kerner veröffentlichte unter obiger Aufschrift eine längere Abhandlung in der Wiener Zeitung, welcher wir Nachfolgendes entnehmen: Nebst den Bäumen würden sich auch von niederen Gewächsen gewisse charakteristische Arten feststellen lassen, von denen sich bei den verschiedenen Nationalitäten der Ruf ihrer grossen Heilkraft oder Zauberkraft aus uralter Zeit erhalten hat und die auch noch gegenwärtig häufig neben den Häusern kultivirt und mit grosser Pietät behandelt werden.

Bei den Romanen im östlichen Theile der Monarchie finden sich z. B. neben den Häusern ganz gewöhnlich: Stabwurz, Frauenmünze, Niesswurz u. dgl. gebaut, welche nach dem Zeugnisse römischer Schriftsteller wegen ihrer Heilkraft auch in den Gärten Italiens kultivirt wurden, und die Art und Weise, wie die Romanen die Wurzelfasern der Niesswurz als Heilmittel bei ihren kranken Hansthieren anwenden, ist noch ganz genau die selbe, wie sie Columella als bei den Römern zu seiner Zeit üblich geschildert hat. Es liegt nahe anzunehmen, dass sich die Kultur dieser Pflanzen so wie deren Gebrauch von der Zeit der Römerherrschaft dort erhalten hat, gerade so wie auch die gegenwärtig bei dem romanischen Volke üblichen Pflanzennamen sich nur wenig abweichend von den zur Zeit der römischen Herrschaft gebrauchten fortgeerbt haben *). Aber auch bei dem deutschen Landvolke ist die Kultur derselben Pflanzen ganz allgemein verbreitet und in einer vor mehreren Jahren über die Flora der Bauerngärten in Deutschland veröffentlichten Abhandlung wurde vom Schreiber dieser Zeilen nachgewiesen, dass sich die weitverbreitete Kultur dieser im Rufe grosser Heilkraft stehenden Pflanzen in deutschen Bauerngärten aus einem Kapitulare Karl des Grossen erklärt, welches eine Vorschrift über Anlegung von Gärten enthält, bei deren Entwurf dem Verfasser offenbar die Gärten Italiens als Musterbild vorschwebten. Mit andern Sitten und Gebräuchen haben auch deutsche Ansiedler in Ungarn die Mehrzahl dieser Gartenpflanzen in ihre neue Heimat mitgeschleppt, so dass der Typus der Bauerngärten Deutschlands sich auch bei allen deutschen Ansiedlungen in Ungarn wieder ausgesprochen findet, und nicht uninteressant ist es zu sehen, wie die Kultur derselben Pflanzen jetzt in ganz nahe gelegenen Dörfern bei Romanen und Deutschen üblich und bei beiden wohl aus derselben Quelle hervorgegangen ist, aber bei den Romanen sich noch aus der Zeit der römischen Herrschaft direct erhalten hat, bei den Deutschen hingegen mit andern Sitten und Gebräuchen, die ihre Voreltern mittelbar von den Römern überkommen, in die neue Heimat mitgebracht wurde.

Durch die Kreuzzüge, vorzüglich aber durch den Verkehr mit Amerika wurde in der Geschichte der Pflanzenkultur eine neue Aera herbeigeführt und absichtlich oder unabsichtlich sind selbst in die nicht unmittelbar im Verkehr stehenden Länder viele Arten eingeführt worden, die sich bald einbürgerten und von denen viele jetzt in der Art und Weise ihres Vorkommens kaum mehr von ursprünglich wilden Pflanzen zu unterscheiden sind. Bis in die abgelegensten Sümpfe an der Theis, wo nur selten eines Menschen Fuss den Boden berührt, finden sich seit lange amerikanische Asterarten verbreitet, und bis in die fernsten Puszten haben mehrere andere amerikanische, zufällig eingeschleppte Pflanzen ihren Verbreitungsbezirk ausgedehnt.

*) Z. B. Esche: *Frasinu*, Hainbuche: *Carpinu*, Ephe: *Edera*, Liebstöckel: *Leuscianu*.

Zwei Pflanzen Amerika's, die südamerikanische Paprika und die nordamerikanische Akazie sind für Ungarn sogar charakteristisch geworden so zwar, dass der Bewohner des Alfölds seinen Lieblings-Baum, die Akazie, gewöhnlich mit dem Namen magyar fa (ungarischer Baum) belegt, so wie andererseits die Paprika gegenwärtig ein wesentliches Ingredienz mehrerer Nationalspeisen abgibt.

Die Türkenherrschaft in Ungarn hat gleichfalls in der Vegetation ihre Spuren zurückgelassen. An dem Südabhange des Blocksberges finden sich neben verwilderten Feigengebüschen, die hier alljährlich reichliche kleine süsse Früchte reifen, auf einer beschränkten Stelle zehn bis fünfzehn Stöcke aromatischen *Peganum Harmala*, einer Pflanze, die bei den Orientalen kultivirt wird und deren eigentliche Heimath die Mittelmeerzone und das Steppengebiet um den Kaspisee ist, die aber hier an Blocksberge, weit entfernt von ihrem eigentlichen Verbreitungsbezirk, ein isolirtes Vorkommen zeigt. Bei Berücksichtigung dieses isolirten Vorkommens in der Nähe anderer verwilderten Pflanzen taucht die Vermuthung auf, dass die hier wachsenden Stöcke des *Peganum* als die letzten Spuren eines einstigen Gartens aus der Türkenzeit angesehen werden können, welche Muthmassung um so mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, wenn wir finden, dass diese Pflanze noch gegenwärtig in der Türkei gebaut wird und sowohl als Arzneimittel Verwendung findet, so wie man sich ihres an rothem Farbstoff reichen Samens auch zum Rothfärben dort bedient.

Ausser diesem *Peganum* sind mehrere Pflanzen durch die Heereszüge der Osmanen unabsichtlich eingeschleppt worden, und insbesondere sind in dieser Beziehung einige Kreuzblüther, wie das *Euclidium syriacum* und die *Malkolmia africana* hervorzuheben, die gegenwärtig auf Schutthaufen und wüsten Plätzen sowohl Ofens, so wie auch anderer ungarischer Städte häufig vorkommen und die höchst wahrscheinlich von den Lagerplätzen türkischer Truppen aus sich verbreiteten, so wie *Crambe tatarica* von den Lagerplätzen der Tartaren ihre Verbreitung durch Ungarn gefunden zu haben scheint und als pflanzliches Denkmal an den verwüstenden Zug jener Horden zurückgeblieben ist.

Bis in die jüngste Zeit lassen sich derartige unabsichtliche Verschleppungen von Pflanzen durch Heereszüge verfolgen und es sei hier nur noch erwähnt, dass auf den Plätzen, wo zur Zeit der Belagerung von Ofen die ungarischen Truppen gelagert waren, in den folgenden Jahren die *Mönchia mantica*, eine Pflanze des südlichen Ungarns zum Vorschein kam, welche von den Botanikern der früheren Zeit dort nie beobachtet worden war.

Diese wenigen Beispiele mögen zeigen, wie sich aus den verschiedenen Epochen der Geschichte auch in der Pflanzenwelt lebendige Denkmale erhalten haben und wie — um mit Schleiden's Worten zu sprechen — die Phasen der Geschichte des Menschen nicht blos auf den vergilbenden Blättern unserer Bücher, sondern auch auf dem ewig grünen Blatte der Vegetation verzeichnet sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ueber einige in historischer Beziehung interessante Pflanzen der ungarischen Flora. 335-337](#)